

## **Predigt über Offenb. 5,6-14 (III)** **am Ostermontag (5.4.2021) in Marktheidenfeld**

**Predigttext:**

<sup>6</sup>Und ich sah mitten zwischen dem Thron und den vier Gestalten und mitten unter den Ältesten ein Lamm stehen, wie geschlachtet; es hatte sieben Hörner und sieben Augen, das sind die sieben Geister Gottes, gesandt in alle Lande. <sup>7</sup>Und es kam und nahm das Buch aus der rechten Hand dessen, der auf dem Thron saß. <sup>8</sup>Und als es das Buch nahm, da fielen die vier Gestalten und die vierundzwanzig Ältesten nieder vor dem Lamm, und ein jeder hatte eine Harfe und goldene Schalen voll Räucherwerk, das sind die Gebete der Heiligen, <sup>9</sup>und sie sangen ein neues Lied: Du bist würdig, zu nehmen das Buch und aufzutun seine Siegel; denn du bist geschlachtet und hast mit deinem Blut Menschen für Gott erkaufte aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen <sup>10</sup>und hast sie unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht, und sie werden herrschen auf Erden.

<sup>11</sup>Und ich sah, und ich hörte eine Stimme vieler Engel um den Thron und um die Gestalten und um die Ältesten her, und ihre Zahl war vieltausendmal tausend;

<sup>12</sup>die sprachen mit großer Stimme: Das Lamm, das geschlachtet ist, ist würdig, zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob.

<sup>13</sup>Und jedes Geschöpf, das im Himmel ist und auf Erden und unter der Erde und auf dem Meer und alles, was darin ist, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! <sup>14</sup>Und die vier Gestalten sprachen: Amen! Und die Ältesten fielen nieder und beteten an.“

Liebe Gemeinde!

### I

Neulich sprach ich mit einem jungen Menschen, der sagte mir: „Ich fühle mich nicht mehr wohl im Gottesdienst. Besonders, wenn die Gemeinde zusammen das Glaubensbekenntnis spricht und das Vater unser, dann kommt mir das richtig unheimlich vor. Ich stehe wie außen und höhere dieses gemeinsame ‚Gemurmel‘.“

Dieser junge Mensch hat seine Gefühle gut in Worte gefasst. Ich weiß nicht, ob Sie ihn verstehen können. Vielleicht erging es Ihnen auch schon einmal so – möglicherweise in irgendeiner anderen Versammlung, nicht im Gottesdienst – dass Sie das Gefühl hatten: Die da scheinen zusammen zu gehören. Sie vertreten dieselbe Meinung, sprechen oder singen zusammen etwas; aber ich gehöre nicht dazu. Ich kann da nicht einfach mitsprechen. Ich fühle mich fremd.

Es ist gut, wenn wir uns bewusst machen, dass es auch Menschen so gehen kann, die in unsere Gottesdienste kommen – vielleicht nach langer Zeit wieder einmal. Dieses Sich-bewusst machen hat nicht zur Konsequenz, dass wir unsere Gottesdienste ändern und besser auf Glaubensbekenntnis und Vaterunser verzichten.

Aber es geht darum, dass wir uns immer wieder hinein versetzen können in Menschen, denen das fremd ist. Es sollte uns weder wundern noch abstoßen, im Gegenteil: An dieser Stelle können und müssen wir unsere Sprachfähigkeit im Glauben üben und uns immer wieder bemühen, das Glaubensbekenntnis oder das Vaterunser zu erklären und zu übersetzen.

Aber natürlich behalten Glaubensbekenntnis und Vaterunser oder auch andere Teile wie das Sündenbekenntnis am Anfang oder der aaronitische Segen am Schluss ihren Platz im Gottesdienst. Würden wir sie wegnehmen, dann gäbe es nichts mehr zu erklären und zu übersetzen. Es gäbe keine „Schwelle“ mehr zum Eintritt in das „Haus des christlichen Glaubens“.

Unsere Gottesdienste sind keine weltanschaulich und religiös neutralen Versammlungen, sondern sie sind überzeugte Bekenntnisse zu Gott, dem Schöpfer der Welt, zu Jesus Christus, der für uns gestorben und auferstanden ist, und zum Heiligen Geist, der uns erleuchtet und leitet.

Und es ist immer so, dass ein Bekenntnis eine Grenze markiert. Das ist ein Sinn und eine Funktion eines Bekenntnisses, dass es kurz und klar benennt, was bejaht und was abgelehnt wird. Das hat immer auch zur Folge, dass bestimmte Menschen dazu gehören und andere nicht. Ohne das Bekenntnis wäre überhaupt nicht klar: Was sind das für Menschen, und was vertreten sie? Nur wenn dies klar ist, kann man sich einer Gruppe anschließen oder auch sie (bewusst) verlassen. Es kann dann freilich auch sein, dass sich jemand fremd und ausgeschlossen fühlt. Aber es kann auch sein, dass sich jemand gerade zu interessieren beginnen.

Es ist gut, wenn wir uns das bewusst machen und darum fröhlich und überzeugt unsere Gottesdienste feiern und – heute zum Beispiel – den Sieg Gottes über den Tod bezeugen, aber zugleich auch sensibel sind und auf die Menschen eingehen, die ihre Fragen und Schwierigkeiten haben.

## II.

Eine ähnliche Wirkung mag der Predigttext aus der Offenbarung haben. Hier wird uns ein **dreifaches Bekenntnis** zu Jesus Christus vor Augen gestellt, das in seiner Mächtigkeit und Ehrhabenheit, in der es geschildert wird, auch auf manchen eine befremdende Wirkung haben mag.

Als erstes preisen die vier lebendigen Wesen und die 24 Ältesten Christus, das für uns geopfert „Lamm“, als würdig,

das Buch mit den sieben Siegeln zu öffnen (V.9f.). Sodann stimmt eine unzählbare Menge von Engeln in dieses Christusbekenntnis ein: „*Das Lamm ist würdig...*“ (V.12) und im dritten Kreis wird dies von „*jedem Geschöpf*“ auf der Welt, quasi wie von einem Echo, wiederholt und bestätigt (V.13b).

Das ist schon eine gewaltige Vision, die Johannes, der Seher, hier hat.

Wenn wir auf den Inhalt dieses Bekenntnisses schauen, dann ist auffällig, wie Jesus Christus ganz im Mittelpunkt steht. Das Lamm ist das Symbol für Jesus, und es steht hier in der Mitte der Engel und himmlischen Wesen. Es wird als allein würdig erachtet, das Buch mit den Siegeln zu öffnen. Und vor allem: Am Schluss wird es zusammen mit „*dem, der auf dem Thron sitzt*“ (V.13), also mit Gott, dem Vater verherrlicht und angebetet. Das ist ein klares Bekenntnis zur Göttlichkeit Jesu.

Und wir sehen hier auch sehr schön, wie Passion und Ostern zusammen gehören: Es ist Jesus als der Gekreuzigte, eben als Opferlamm, der hier – logischerweise nach seinem Opfertod – im Himmel erscheint und gepriesen wird. Nach seinem Tod, durch die er die Menschen erlöst („*erkauff*“, V.9) hat, erscheint er hier lebend. Nach seiner Lebenshingabe, durch die er uns „*zu Königen und Priestern*“ (V.10) vor Gott gemacht hat, wird er für würdig befunden.

Es gibt also einen Sinnzusammenhang zwischen Passion und Ostern wie im großen Philippshymnus von Paulus: „*Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott a erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist ...*“ (Phil 2,8f.) Oder wie im heutigen, wo es heißt: „*Musste nicht Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen?*“ (Luk 24,26)

### III.

Wenn wir noch einmal auf die Form dieses großen, dreifachen Bekenntnisses zu Jesus Christus in der Offenbarung schauen, dann fällt auf, dass es eben nicht nur die Engel und ein paar Erlöste sind, die so sprechen. Vielmehr wird beim dritten Kreis ausdrücklich betont: „*Jedes Geschöpf ... hörte ich sagen: Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!*“ (V.13)

Da steckt ein riesiger Anspruch drin. Am Ende des ersten Jahrhunderts nach Christus wagt eine verschwindende Minderheit von Menschen im Römischen Reich, die einen am Kreuz Hingerichteten als ihren Gott verehren, zu sagen: Am Ende werden alle so denken und reden wie wir jetzt!

Damit haben wir hier ein schönes Beispiel für den Universalanspruch des christlichen Glaubens, und man mag – von außen betrachtet – gerade diese Einstimmigkeit aller Geschöpfe,

dieses Unisono-Bekenntnis aller Menschen als befremdlich empfinden – wie eine Art stiller Zwang oder erzwungener Un-  
terwürfigkeit. Man darf aber, wie gesagt, nicht vergessen, dass  
die Offenbarung am Ende des ersten Jahrhunderts geschrieben  
wurde – zu einer Zeit also, als die Christen gezwungen werden  
sollten, den römischen Kaiser als Gott zu verehren und damit  
ihrem Glauben abzusagen.

Es war ein Trost für sie, wenn sie diese Sätze lasen und  
ihnen damit zugesprochen wurde: Gott vergisst keinen von  
euch! Ihr werdet bei ihm im Himmel sein! Ihr seid in Wahrheit  
keine verachtete Randgruppe, sondern Könige! Ihr seid keine  
Sekte, sondern in Gottes Augen Priester! Und alle werden ein-  
mal die Wahrheit erkennen, dass Jesus Christus der *eine* Erlö-  
ser ist. Die Offenbarung war und ist ein Trostbuch!

Und für uns sagt sie nun zweierlei: 1) Steht zu eurem  
Glauben und haltet euch an Jesus Christus fest – auch in eurem  
Bekenntnis als zu dem Lamm, das sich für euch geopfert hat.  
So wird Christus auch im Himmel verehrt und angebetet.  
2) Aber haltet auch aus, dass dies viele hier noch nicht so se-  
hen, ja, dass viele dieses euer Bekenntnis befremdet und dass  
manche euch sogar deshalb ausgrenzen und bekämpfen. Es  
wird erst im Himmel ein *unisono* geben, eine Anerkennung die-  
ser Wahrheit von allen Seiten.

#### IV.

Und so stehen wir zwischen Ostern und Vollendung. Die Auf-  
erstehung Jesu Christi liegt hinter uns und stärkt uns den Rü-  
cken, und diese Zukunft, wie sie hier in der Vision beschrie-  
ben wird, liegt vor uns. Und wir sind uns gewiss: Wenn wir  
Gottesdienst feiern und in das Christuslob einstimmen, dann  
tun wir etwas, das gerade auch schon im Himmel geschieht.

Und eines wird in dieser Vision auch ansatzweise deutlich:  
Langweilig wird es im Himmel nicht sein! Kein Lippenbe-  
kenntnis, kein monotones ständiges Wiederholen wie ein Man-  
tra, kein herunter gerattertes ‚Gemurmel‘ einer Menge, in der  
man sich nie richtig heimisch fühlen könnte! Nein, es ist Musik  
und Gesang: *„Jeder hatte eine Harfe ...“* (V.8) – Musik ver-  
binde ich mit Emotionen, die man frei ausdrückt. *„Und sie san-  
gen ein neues Lied“* (V.9) – wer singt, der lügt doch nicht,  
oder? Der lässt hinaus, was in seinem Herzen ist.

Und der Ausdruck *„neues Lied“* ist das Gegenteil von stau-  
big und abgestanden. Das klingt nach immer frischem Liebes-  
lied.

Möge Jesus uns allen ein solches Glaubensbekenntnis  
schenken, das aus dem Herzen und aus der Liebe kommt.  
Amen.